

Kirchzarten: ein Skandal im März 2013?

Thierry Feral

Germanist, leitender Herausgeber der Reihe

„Deutschland gestern und heute“ im Verlag l'Harmattan/Paris

*„Du guter Weihnachtsmann
gib, daß ich bald kann
radfahren um häuslichen Herd
rascher als Mond um Erd“¹.*

*„In der ganzen Geschichte des Menschen ist kein Kapitel unterrichtender
für Herz und Geist als die Annalen seiner Verirrungen“².*

In der Medienwelt Frankreichs gilt die Gegend von Freiburg im Breisgau als Musterbeispiel dafür, dass die wirtschaftliche Entwicklung niemals ohne Rücksichtnahme auf Naturschutz, Erhaltung des gemeinschaftlichen Kulturerbes und Zustimmung der Bevölkerung umgesetzt würde.

Solches ist dennoch seit einigen Monaten für die Gemeinde Kirchzarten offenbar nicht mehr der Fall, wo der Bürgermeister Andreas Hall, ein junger ehrgeiziger Mann, der nicht aus dem Ort stammt und seit drei Jahren sein Amt bekleidet, eine Kommunalverwaltung betreiben zu wollen scheint, die an die *Abderiten* von Christoph Martin Wieland (1774) und die *Denkwürdige Geschichtschronik der Schildbürger* von Ludwig Tieck (1797) erinnert.

Man höre wohl: dieser Bürgermeister und dessen Gemeinderäte hegen die Absicht, den Mountainbikern die wunderbare, von Grün umgebene Anhöhe „Giersberg“ — auf der eine kleine Barockkapelle aus dem Jahr 1738 thront — zu überlassen, sowie den bewaldeten Hügel, der sich von da herunterzieht bis zum „Bickenreutenschloß“, das auf den Anfang des 18. Jahrhundert zurückgeht! Und das, um dort internationale Mountainbikewettkämpfe zu organisieren, von denen jeder weiß, welche Schäden sie anrichten!

Wie sollten diejenigen, die wie ich diese Gegend kennen und sich regelmäßig an ihr freuen, über die Absurdität einer solchen Entscheidung nicht erbost sein?

Es handelt sich nämlich um ein einzigartiges Naherholungsgebiet — ja für Mutigere um eine kleine Wanderung — das für jedermann, einschließlich Kinder und Senioren, zugänglich ist. Der „Giersberg“, mit seinem ungehinderten Ausblick auf

das Tal und bei heiterem Wetter Weitblick bis in die Vogesen, ist darüber hinaus ein idyllischer Ort der Ruhe, des Innehaltens, der aber auch das Vergnügen bietet, in der „Pilgerstube St. Laurentius“ ein Kännchen Kaffee, eine kühle „Tulpe“, ein Vesper oder eine schöne „Schwarzwälder Kirschtorte“ zu genießen.

Ein Bürgerkomitee hat sich im Februar 2012 konstituiert, jedoch verfolgt das Rathaus (demnächst „Radhaus“ geschrieben?) trotz einer starken Mobilisierung der Bevölkerung weiterhin mit Nachdruck das Projekt Mountainbikegroßveranstaltungen zu fördern, von deren massiver Häufung (20 000 Zuschauer!!!) man sich Gewinn für die Gemeinde erwartet.

Als ob die natürlichen Vorzüge der Gegend nicht von sich aus ausreichen würden, auch den anspruchsvollen Touristen zufrieden zu stellen, ohne dass er dauernd wegen fast täglicher Trainingsrunden auf behelmte, buntscheckig gekleidete Radler trifft, die wie Verrückte plötzlich auf den Wegen auftauchen und dabei an jeder Kurve oder Weggabelung den Spaziergängern Angst vor einem Unfall einjagen.

Was wird unter solchen Umständen aus dem erholsamen „Luftkurort Kirchzarten“?

Wie soll man verstehen, dass ein Bürgermeister der Tyrannei der Radfahrer den Vorzug geben kann zum Schaden eines sonst allgemein empfundenen Wohlbefindens? Ganz zu schweigen von der Sicherheit, was ich zu wiederholten Malen persönlich feststellen konnte...

Nun wollen wir also hoffen, dass bis zum 3. März 2013, an dem die Entscheidung fallen soll, der junge Bürgermeister zur Vernunft kommt und sich dazu entschließt, das zu bewahren, was die Besonderheit und den Charme seines Städtchens ausmacht : für seine Mitbürger und für alle, die den Ort lieben, so wie er ist...

Herr Bürgermeister von Kirchzarten, ich erlaube mir — obwohl ich Ausländer bin aber Ihre kleine Stadt mehrfach im Jahr aufsuche, und das seit 30 Jahren —, Sie einzuladen, Wieland und Tieck wieder zu lesen! Lassen Sie von sich nicht das Bild eines „Abderiten“ oder „Schildbürgers“ zurück! Lassen Sie nicht zu, dass ein Skandal passiert, der Ihrer Gemeinde nur Ungemach bringt, wie es manche gewählte Vertreter hier in Frankreich erlebt haben, die, nachdem sie sich ins Abenteuer gestürzt hatten, dieses nachher schwer bereuten... und dabei ihr Mandat verloren haben!

1. Ödön von Horváth, *Sportmärchen*, GW 11, Frankfurt am Main, Suhrkamp, 1988, S. 68.
2. Friedrich Schiller, „Der Verbrecher aus verlorener Ehre“, in Friedrich Schiller, *Der Geisterseher. Sämtliche Erzählungen*, Kehl, Swan Buch-Vertrieb, 1993, S. 201.